

Tschechow | Der Kirschgarten

Anton Tschechow

Der Kirschgarten

Eine Komödie in vier Akten

Übersetzung und Nachwort von Hans Walter Poll

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14017
1984, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Die Aufführungs- und Senderechte für Bühne,
Hörfunk, Film und Fernsehen vergibt Felix Bloch Erben,
Hardenbergstraße 6, 10623 Berlin

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014017-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Personen

LJUBÓW ANDRÉJEWNA RANÉWSKAJA, *Gutsbesitzerin*
ANJA, *ihre Tochter, 17 Jahre*

WARJA, *ihre Pflegetochter, 24 Jahre*

5 LEONÍD ANDRÉJEWITSCH GÁJEW, *Bruder der*
Ranéwskaja

JERMOLÁJ ALEXÉJEWITSCH LOPÁCHIN, *Kaufmann*

PJOTR SERGÉJEWITSCH TROFÍMOW, *Student*

BORÍS BORÍSSOWITSCH SIMEÓNOW-PÍSCHTSCHIK,
10 *Gutsbesitzer*

SCHARLÓTTA IWÁNOWNA, *Gouvernante*

SEMJÓN PANTELÉJEWITSCH JEPICHÓDOW, *Kontorist*

DUNJÁSCHA, *Zimmermädchen*

FIRS, *Kammerdiener, ein Greis von 87 Jahren*

15 JASCHA, *ein junger Diener*

EIN LANDSTREICHER

DER STATIONSVORSTEHER

EIN POSTBEAMTER

Gäste, Dienstboten

20 Die Handlung spielt auf dem Gut der Ranéwskaja.

Erster Akt

Das Zimmer, das noch immer »Kinderzimmer« genannt wird. Eine der Türen führt in Anjas Zimmer. Morgendämmerung. Bald wird die Sonne aufgehen. Es ist schon Mai. Die Kirschbäume blühen, doch im Garten ist es noch kalt. In der Nacht hat es gefroren. Die Fensterläden sind geschlossen. Dunjascha und Lopachin treten ein, Dunjascha mit einer Kerze, Lopachin mit einem Buch in der Hand.

LOPACHIN. Der Zug ist angekommen, Gott sei Dank! Wie spät ist es?

DUNJASCHA. Gleich zwei. (*Löscht die Kerze.*) Es wird schon hell.

LOPACHIN. Wie viel Verspätung hat der Zug wohl gehabt? Mindestens doch ein, zwei Stunden. (*Gähnt und reckt sich.*) Was mache ich für Dummheiten: Komme extra her, um sie an der Station abzuholen, und nun verschlafe ich mich ... Im Sitzen bin ich eingeschlafen ... So ein Ärger ... Wenn du mich doch geweckt hättest!

DUNJASCHA. Ich dachte, Sie wären weggefahren. (*Horcht.*) Da, anscheinend kommen sie schon.

LOPACHIN (*horcht*). Nein ... Erst muss das Gepäck noch abgeholt werden und dies und das ... (*Pause.*)

Ljubow Andrejewna hat fünf Jahre im Ausland gelebt. Ich weiß nicht, wie sie jetzt ist ... sie war ein guter Mensch, natürlich und einfach. Ich erinnere mich: Als ich ein Junge war, so fünfzehn Jahre alt, da hat mein verstorbener Vater, der damals im Dorf einen Kramladen hatte, mich einmal mit der Faust ins Gesicht geschlagen,

so, dass das Blut aus der Nase rann ... Wir waren aus irgendeinem Grund auf den Gutshof gekommen, und er war angetrunken. Ljubow Andrejewna, ich sehe sie vor mir, war noch jung, und so schlank, sie führte mich zum Waschbecken, das war hier in diesem Zimmer, dem Kinderzimmer. »Weine nicht«, sagte sie, »du kleiner Bauer, bis zur Hochzeit ist alles wieder heil!«

(Pause.)

»Kleiner Bauer!« ... Mein Vater war wirklich ein Bauer, ich stehe nun aber mit weißer Weste da, in gelben Halbschuhen. Mit dem Schweinerüssel im Kuchenladen. Nur, dass ich reich geworden bin und viel Geld habe, aber wenn man's sich überlegt, bleibt ein Bauer eben ein Bauer. (*Blättert in dem Buch.*) Das Buch da habe ich gelesen, und verstanden habe ich nichts. Ich bin beim Lesen eingeschlafen.

(Pause.)

DUNJASCHA. Und die Hunde haben die ganze Nacht nicht geschlafen. Sie wittern, dass die Herrschaft kommt.

LOPACHIN. Was hast du bloß, Dunjascha ...?

DUNJASCHA. Mir zittern die Hände. Gleich falle ich in Ohnmacht!

LOPACHIN. Ganz schön empfindlich bist du, Dunjascha! Und ziehst dich an, wie eine junge Dame, und dann die Frisur. So geht's doch nicht. Man darf nicht vergessen, wer man ist.

(*Jepichodow tritt ein, mit einem Blumenstrauß. Er trägt ein Jackett und blankgeputzte Stiefel, die bei jedem Schritt laut knarren. Beim Eintreten fällt ihm das Bukett hin.*)

JEPICHODOW (*hebt den Strauß auf*). Das da schickt der Gärtner. Ins Speisezimmer stellen, sagt er. (*Gibt Dunjascha den Strauß.*)

LOPACHIN. Und mir bring Kwass mit!

DUNJASCHA. Jawohl, mein Herr! *(Ab.)*

JEPICHODOW. Nachtfrost hat es heute gegeben, drei Grad
Kälte, dabei stehen die Kirschen in Blüte. Ich kann unser
5 Klima nicht billigen! *(Seufzt.)* Ich kann's einfach nicht.
Unser Klima kann im gegebenen Falle nicht günstig sein.
Sehen Sie, Jermolaj Alexéitsch, gestatten Sie mir, Ihnen
darzulegen, dass ich mir vorgestern neue Stiefel ge-
kauft habe, jedoch, gestatten Sie mir, Ihnen zu versi-
10 chern, sie knarren derart, dass es nicht auszuhalten ist.
Womit könnte ich sie wohl schmieren?

LOPACHIN. Hör auf! Du gehst mir auf die Nerven!

JEPICHODOW. Jeden Tag stößt mir irgendein Unglück zu.
Aber ich beklage mich nicht, ich habe mich daran ge-
15 wöhnt und kann sogar darüber lächeln.

(Dunjascha tritt ein, sie bringt den Kwass für Lopachin.)

JEPICHODOW. Nun möchte ich gehen. *(Stößt an einen
Stuhl. Der Stuhl fällt um.)* Da! ... *(Wie im Triumph.)* Da
sehen Sie, was für eine Situation, entschuldigen Sie den
20 Ausdruck, zu allem übrigen ... Das ist doch einfach ...
geradezu bemerkenswert! *(Geht ab.)*

DUNJASCHA. Und mir, das muss ich Ihnen sagen, mir hat
Jepichodow einen Heiratsantrag gemacht!

LOPACHIN. Und ...

25 DUNJASCHA. Ich weiß nicht so recht ... ein ruhiger Mensch
ist er, aber dann, wenn er manchmal so anfängt daherzu-
reden, dann versteht man kein Wort. Das klingt schön
und gefühlvoll, ist nur unverständlich. Eigentlich finde
ich ihn ganz nett. Er liebt mich wahnsinnig. Ein Pech-
30 vogel ist er, jeden Tag passiert ihm irgendein Unglück.
Wir ziehen ihn damit auf: Ein Pech nach dem anderen ...

LOPACHIN (*horcht*). Da, ich glaube, sie kommen ...

DUNJASCHA. Sie kommen! Was ist mit mir? ... Mir wird ganz kalt.

LOPACHIN. Wahrhaftig, sie kommen. Gehen wir ihnen entgegen! Wird sie mich wiedererkennen? Fünf Jahre 5
haben wir uns nicht gesehen!

DUNJASCHA (*aufgeregt*). Gleich falle ich in Ohnmacht ...
Ich falle gleich!

*(Man hört, wie zwei Equipagen vor dem Haus vorfahren. Lopachin und Dunjascha gehen schnell hinaus. Die Bühne 10
bleibt leer. Aus den Nachbarzimmern hört man Lärm. Auf einen Stock gestützt geht Firs eilig über die Bühne. Er war Ljubow Andrejewna Ranewskaja zur Bahnstation entgegengefahren. Er trägt eine altmodische Livree und einen Zylinder. Er murmelt vor sich hin, aber man ver- 15
steht kein Wort. Der Lärm hinter der Bühne nimmt zu. Eine Stimme: »Gehen wir hier durch! ...« Ljubow Andrejewna Ranewskaja, Anja und Scharlotta Iwanowna mit einem Hündchen an der Leine, alle in Reisekleidern. War- 20
ja, im Mantel und mit einem Kopftuch, Gajew, Simeon-
now-Pischtschik, Lopachin, Dunjascha, die ein Bündel
trägt und einen Sonnenschirm, die Dienstboten mit Ge-
päckstücken – alle gehen über die Bühne.)*

ANJA. Gehen wir doch hier durch! Weißt du noch, Mamá,
was dies für ein Zimmer ist? 25

LJUBOW ANDREJEWNA (*freudig, unter Tränen*). Das Kinderzimmer!

WARJA. Wie kalt es ist, meine Hand ist ganz steif geworden. (*Zu Ljubow Andrejewna.*) Ihre Zimmer, Mamáchen,
das weiße und das lila Zimmer, sind ganz so geblieben, 30
wie sie immer waren.

- LJUBOW ANDREJEWNA. Das Kinderzimmer, mein liebes, schönes Kinderzimmer ... Als ich klein war, habe ich hier geschlafen ... (*weint*) und nun bin ich wieder wie ein kleines Kind ... (*Küsst ihren Bruder, dann Warja, dann wieder ihren Bruder.*) Auch Warja hat sich nicht verändert, sie sieht wie ein Nönnchen aus ... und Dunjascha habe ich auch wiedererkannt ... (*Küsst Dunjascha.*)
- GAJEW. Der Zug hatte zwei Stunden Verspätung. Warum wohl? Was für Zustände!
- 10 SCHARLOTTA (*zu Pischtschik*). Mein Hund frisst nun auch Nüsse!
- PISCHTSCHICK (*verwundert*). Stellen Sie sich vor!
(*Alle ab, außer Anja und Dunjascha.*)
- DUNJASCHA. Wir haben so sehr gewartet ... (*Nimmt Anja*
- 15 *den Mantel und den Hut ab.*)
- ANJA. Unterwegs habe ich vier Nächte nicht geschlafen ... Jetzt bin ich ganz durchfrozen.
- DUNJASCHA. Sie sind zur Fastenzeit abgereist, als es schneite und fror. Aber jetzt? Meine Liebe! (*Lacht und*
- 20 *küsst sie.*) So lange haben wir Sie erwartet, meine Freude, mein Lichtchen ... Jetzt muss ich Ihnen etwas sagen, ich kann es keine Minute länger aushalten ...
- ANJA (*müde*). Schon wieder etwas ...
- DUNJASCHA. Der Kontorist Jepichodow hat mir nach Os-
- 25 tern einen Heiratsantrag gemacht.
- ANJA. Immer dasselbe mit dir ... (*Bringt ihre Frisur in Ordnung.*) Ich habe meine Haarnadeln verloren ... (*Sie ist so erschöpft, dass sie sich kaum aufrecht halten kann.*)
- DUNJASCHA. Ich weiß noch gar nicht, was ich tun soll. Er
- 30 liebt mich, so sehr liebt er mich!
- ANJA (*schaut durch die Tür in ihr Zimmer, zärtlich*). Mein

Zimmer, mein Fenster, als ob ich nie fortgewesen wäre. Zu Hause bin ich! Morgen früh werde ich aufstehen und gleich in den Garten laufen ... Ach, wenn ich doch jetzt einschlafen könnte! Während der ganzen Reise hierher habe ich nicht schlafen können vor lauter Unruhe.

5

DUNJASCHA. Vorgestern ist auch Herr Pjotr Sergéjitsch gekommen.

ANJA (*freudig*). Petja!

DUNJASCHA. Der Herr schlafen im Badehaus und wohnen da auch. Ich fürchte, sagten der Herr, zu stören. (*Wirft einen Blick auf ihre Taschenuhr.*) Man müsste den Herrn wecken, aber Wárwara Michájlowna hat es verboten. Du, sagte sie, weck ihn nicht!

10

(*Warja tritt ein. Sie trägt einen Schlüsselbund am Gürtel.*)

WARJA. Dunjascha! Rasch den Kaffee ... Mamachen möchte Kaffee ...

15

DUNJASCHA. Sofort! (*Geht ab.*)

WARJA. Nun, Gott sei Dank, ihr seid wieder da! Du bist wieder zu Hause! (*Sie streichelnd.*) Mein Seelchen ist wieder da! Meine Schöne ist wiedergekommen!

20

ANJA. Ich habe so viel ausgestanden ...

WARJA. Das kann ich mir vorstellen.

ANJA. Abgereist bin ich in der Karwoche, da war es kalt.

Scharlotta redete unterwegs immerzu und machte ihre Kunststücke. Ach, warum hast du mir diese Scharlotta aufgeladen? ...

25

WARJA. Ich konnte dich doch nicht allein reisen lassen, mein Seelchen! Mit siebzehn Jahren!

ANJA. Wir kommen also nach Paris. Da ist es kalt, Schnee.

Und ich spreche entsetzlich schlecht französisch. Mama wohnt im fünften Stock. Ich komme zu ihr, da sind bei

30

ihr irgendwelche Franzosen, Damen, ein alter Pater mit seinem Büchlein. Und alles ist ungemütlich, voll Tabaksqualm. Mir tat die arme Mama leid, wirklich sehr leid. Ich umarmte sie, drückte sie an mich und konnte sie einfach nicht mehr loslassen. Und Mama hat mich dann auch gestreichelt und hat geweint ...

WARJA (*unter Tränen*). Nicht weiter! Sprich nicht weiter ...

ANJA. Ihr Landhaus bei Mentone hatte sie schon verkauft.

10 Nichts hatte sie behalten, gar nichts. Und auch mir war keine Kopeke geblieben, kaum dass wir Geld für die Rückreise hatten. Und Mama begreift es nicht! Wir setzen uns zum Beispiel ins Bahnhofsrestaurant, und sie bestellt das teuerste Menü und gibt dem Ober noch einen ganzen Rubel Trinkgeld! Und Scharlotta bestellt
15 auch. Und Jascha verlangt für sich auch eine Portion, einfach schrecklich. Mama hat nämlich diesen Jascha als Kammerdiener. Er ist mit uns gereist ...

WARJA. Ich habe den Burschen schon gesehen.

20 ANJA. Na, und wie steht's hier? Habt ihr die Zinsen bezahlt?

WARJA. Wie können wir das denn!?

ANJA. Mein Gott, mein Gott!

WARJA. Im August soll das Gut verkauft werden ...

25 ANJA. Mein Gott ...

LOPACHIN (*blickt zur Tür hinein und meckert wie eine Ziege*). Määäh ... (*Zieht sich wieder zurück.*)

WARJA (*unter Tränen*). Dem möchte ich's doch mal zeigen ... (*Droht mit der Faust zu ihm hin.*)

30 ANJA (*umarmt Warja, leise*). Warja, hat er dir einen Antrag gemacht? (*Warja schüttelt verneinend den Kopf.*) Aber er